

Inhaltsverzeichnis

1	Theoretische Grundlagen	1
1.1	Josephson Kontakte	1
1.1.1	Josephson Effekt	1
1.1.2	Josephson Kontakte im Magnetfeld	2
1.1.3	RCSJ Modell	3
1.2	dc-SQUIDs	3
1.2.1	Spannungszustand	4
1.2.2	Rauschen	4
1.2.3	Inbetriebnahme eines dc-SQUIDs	4
1.3	Resonanzen eines dc-SQUIDs	4
1.3.1	Parasitäre Resonanzen	4
1.3.2	Dämpfungsmethoden	4
2	Metallisch Magnetische Kalorimeter	5

1. Theoretische Grundlagen

1.1 Josephson Kontakte

Die nach *Brain D. Josephson* benannten *Josephson Kontakte* (engl. *Josephson junctions*) bestehen aus zwei identischen Supraleitern, die schwach miteinander gekoppelt sind. Im Falle der in dieser Arbeitsgruppe hergestellten Kontakte wird eine solche Kopplung durch eine wenige Ångström dünne Isolationsschicht zwischen den supraleitenden Elektroden realisiert. Aufgrund dessen werden diese auch SIS (Supraleiter-Isolator-Supraleiter) Kontakte genannt. Die so entstehende Dreischichtstruktur besteht typischerweise aus Nb/Al-AlO_x/Nb, wobei das Niob für die Supraleiter verwendet wird und die Isolationsschicht durch das Aluminiumoxid gegeben ist. Ein schematischer Aufbau ist in Abb. ? dargestellt. Wird der Kontakt nun bei sehr kalten Temperaturen ($\leq 4\text{K}$) gehalten und an eine Stromquelle angeschlossen, ist entgegen der Erwartungen ein Suprastrom messbar.

1.1.1 Josephson Effekt

Der Stromfluss impliziert das Tunneln von Cooperpaaren, da bei diesen Temperaturen Niob überwiegend supraleitend ist ($T_c = 9.3$). Da die Tunnelwahrscheinlichkeit eines einzelnen Elektrons näherungsweise $p = 10^{-4}$ beträgt, ist bei einem Cooperpaar bestehend aus zwei Elektronen von einer wesentlich geringeren Wahrscheinlichkeit auszugehen. Josephson sagte jedoch voraus, dass das Tunnelverhalten von Cooperpaaren und einzelnen Leitungselektronen das gleiche sein muss. Begründet wird dies über das sogenannte *Makroskopische Quantenmodell*.

Hierbei liegt das Hauptaugenmerk auf der quantenmechanischen Phase θ . Zum einen sind die Abstände zwischen beiden Elektronen eines Cooperpaares einige nm und damit erheblich größer als der Abstand der Cooperpaare untereinander, wodurch die Wellenfunktionen stark überlappen. Zum anderen unterliegen Cooperpaare aufgrund ihres Gesamtspins von 0 der Bose-Einstein Statistik. Somit teilen sich alle Cooperpaare den gleichen Grundzustand und als Konsequenz sind auch die Energien bzw. Zeitentwicklungen der Phasen gleich. Diese beiden Effekte führen zu dem sogenannten *phase-lock*. Die Phasen benachbarter Paare gleichen sich derart an, dass diese quantenmechanische Eigenschaft nun auf makroskopischer Skala gilt. Dies hat eine makroskopische Wellenfunktion

$$\Psi(\mathbf{r}, t) = \Psi_0(\mathbf{r}, t)e^{i\theta(\mathbf{r}, t)} \quad (1.1)$$

zur Folge, welche alle Ladungsträger des Supraleiters beschreibt. Beide Elektronen eines Cooperpaares besitzen folglich aufgrund der geteilten Phase dieselbe Tunnelwahrscheinlichkeit wie ein einzelnes Elektron und der Suprastrom wird ermöglicht. Zahlreiche Effekte resultieren aus diesen im Jahre 1953 von Fritz London beschriebenen Modell, darunter die Quantisierung des magnetischen Flusses und der Josepshon Effekt. Diese beiden Phänomene stellen die Grundlage für Josephson Kontakte und deren Anwendungen dar.

1.1.2 Josephson Kontakte im Magnetfeld

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche

Anmutung vermitteln.

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

1.1.3 RCSJ Modell

1.2 dc-SQUIDS

Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln. Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige

Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln. Dies hier ist ein Blindtext zum Testen von Textausgaben. Wer diesen Text liest, ist selbst schuld. Der Text gibt lediglich den Grauwert der Schrift an. Ist das wirklich so? Ist es gleichgültig ob ich schreibe: »Dies ist ein Blindtext« oder »Huardest gefburn«?. Kjift – mitnichten! Ein Blindtext bietet mir wichtige Informationen. An ihm messe ich die Lesbarkeit einer Schrift, ihre Anmutung, wie harmonisch die Figuren zueinander stehen und prüfe, wie breit oder schmal sie läuft. Ein Blindtext sollte möglichst viele verschiedene Buchstaben enthalten und in der Originalsprache gesetzt sein. Er muß keinen Sinn ergeben, sollte aber lesbar sein. Fremdsprachige Texte wie »Lorem ipsum« dienen nicht dem eigentlichen Zweck, da sie eine falsche Anmutung vermitteln.

1.2.1 Spannungszustand

1.2.2 Rauschen

1.2.3 Inbetriebnahme eines dc-SQUIDs

1.3 Resonanzen eines dc-SQUIDs

1.3.1 Parasitäre Resonanzen

1.3.2 Dämpfungsmethoden

2. Metallisch Magnetische Kalorimeter